

wenige Summe doch vorreden werde, weil diese Beschuldigungen die Occupation des Verlängers als abkluge" misse. Egypten wird natürlich kaum in ein Stande sein, die Summe zurückzugeben. Aber das ist es ja eben, worauf England verzichtet. Egypten bietet" sagte der Schachflieger, "allerdings keine Sicherheit für die Kasse, aber, wie die Dinge liegen, halten wir Egypten occupirt." Das Unterhaus nahm denn auch mit sehr großer Mehrheit den "Demogol-Credit" an. Was darf gespannt sein, wie die französische und die russische Regierung diesem selbstvertrauen, trotigen und provocativen Ausreißer Kibibons gegenüber sich stellen werden. Dessenfalls ist die ägyptische Frage auf dem Wege, in ein ernst und zwar neues, Stadium zu treten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar. Der "Vorwärts" veröffentlicht nach der "Wainger Volks-Ztg." als "letzte That der Direction der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft" einen vertraulichen Erlaß der Ober-Präsidenten vom 28. Januar d. J., betreffend die Reisen der hessischen Herrschaften, denen an den im Großherzogtum gelegenen Bahnen freie Fahrt zusteht. Die betreffende Anweisung soll gelten gehalten werden. Der Grund hierfür ist allerdings nicht recht ersichtlich, denn eine Anordnung, über die nach der Verstaatlichung jener Bahn sowohl dem Hessischen wie dem preussischen Verkehrsamt auf Befragen jederzeit Auskunft gegeben werden dürfte, ist wiederum nicht "heimlich"; was denn schuldhaft sei, um ein dem Großherzog auf Grund der Concessionsurkunden zustehendes Recht. — Es wird nun an jene Mitteilung von folgender Bemerkung gefolgt: "So viel wir wissen, sah der König und der Hof in Preußen keine Unzulänglichkeiten wie jeder Andere. Was eine Person in Preußen hat, unterwirft sie sich dem preussischen Gesetz. Nach dem Tode von 1870/71 hat Bismarck von dem damals noch lebenden Großherzog von Hessen einen Salomonsvertrag erhalten mit dem Zweck, daß der preussische Kaiser die Rechte über die Eisenbahnen in Preußen übernehme und die Betriebsverwaltung der Bahnen und auch die Verwaltung des Hohenlohe-Eschenbach-Eisenbahn-Sytems übernehme."

Die freie Beherrschung des dem Fürsten Bismarck f. B. von dem Staat in Preußen Eisenbahnverwaltungen, dem ja auch alle deutschen Eisenbahnen angehören, als Gegenstand der Verhandlungen, die die Kaiserin Kaiserin als Kaiserin in Erinnerung bringen, auf der Schenkungsurkunde. Es konnte mithin weder durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen, noch durch die Verwaltung des Hohenlohe-Eschenbach-Eisenbahn-Sytems sich ändern.

— Betreffs der Centenerklärung Kaiser Wilhelm's I. hat der "Magistrat, wie wir der 'Post'" entnehmen, in seiner heutigen Sitzung beschlossen, unter Ablehnung des von der gemäßigten Deputation vorgeschlagenen Beschlusses nur einen Bescheid am 21. März zu veranlassen, bei welchem Oberbürgermeister Helle eine Ansprache und Stadt-Vertrauen die Vertreter hielten.

Die Meldung über die geplante Vorstellung der gezeichneten "Mits" -Wannschaff vor dem Kaiser am 5. Februar entsteht, wie der "Hamburg. Corr." meldet, jeder Begründung.

— Für die Hamburger Arbeiter sind von der Berliner Gewerkschaftskommission bisher ca. 145 000 A. gesammelt worden.

— In Sachen Grünberg wird der "Post" berichtet: „In dem Verfahren wider Lubkann, daß die Festsetzung zum Gegenstand hat, ob Grünberg im Prozeß Witte-Bieders die Ehrlichkeit verleiht hat, als er die Überlassung seines Tagelohns an Bieders zu dem beliebigen Gebrauch zugab, oder ob Bieders das Buch, wie Grünberg behauptet, widerrechtlich zurückgehalten, also unterschlagen hat, hat Verfarer Witte, dem Bieders von Grünberg's Tagelohn zur Verfügung stellte, nachher sein Sohn von Criminal-Commissar v. Lauch verhaftet worden war, bei seiner Vernehmung über die Rechtmäßigkeit oder Widerrechtlichkeit des Erwerbes keine Auskunft geben können, da Bieders den ihm gegenüber sich darüber nicht näher angefallen. Da jedoch Anklage gegen Anklage stand und die von Grünberg's Hand herabgehenden Netzen für sich allein nicht für ausreichend erachtet werden konnten, die Täterschaft nach dieser oder jener Richtung überzugehen darzutun, mußte von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit vorläufig Abstand genommen werden.“

— Der Abgeordnete Varrar Dr. v. Wolflegler hat, wie die "Ostpreussische" mittheilt, für seine Parteiliche Giltigung einen Vertreter seiner Person befragt. Es werde mithin nicht im Wege, daß der Abgeordnete sein Mandat im Reich ausüben könne.

— In dem Genexer Weineids-Prozesse gegen die bekanntlich zu längerer Justizstrafe verurtheilten Bergarbeiter Schuber und Gessner ist laut der "Post-Ztg." die Wiederannahme des Verfahrens angeordnet worden.

— Die Beschlüsse zum Bundesrat hayerischer Staatsminister des Finanzs Dr. Fröhner von Mebel sind bayerische

Wichtiger Geheimer Rath Weiden des Ministeriums der Finanzen Dr. Buchenberger sind hier angekommen.

— Was schreibt der "Korrespondenz" der jüngst unter dem Namen Kutschka von Kaiserin Elisabeth gegebene Privatschrift aus? Ein Brief aus Wien vom 2. Februar ist in der "Korrespondenz" veröffentlicht worden. In dem Briefe wird über die Beziehungen zwischen Kaiserin Elisabeth und dem Kaiser nach dem Tode des Kaisers Friedrich berichtet. Es wird erzählt, daß Kaiserin Elisabeth nach dem Tode des Kaisers Friedrich nicht mehr zum Kaiser zurückgekehrt sei, sondern sich in der Schweiz aufgehalten habe. Der Brief enthält auch die Nachricht, daß Kaiserin Elisabeth nach dem Tode des Kaisers Friedrich nicht mehr zum Kaiser zurückgekehrt sei, sondern sich in der Schweiz aufgehalten habe.

— Die Landgemeindevorstände der Provinz Ostpreußen sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Ostpreußen. Es wird berichtet, daß die Provinz Ostpreußen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Ostpreußen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

— Die hessischen Reichstags-Deputierten sind in Berlin angekommen. Sie werden dem Reichsminister der Finanzen Bericht erstatten über den Zustand der Provinz Hessen. Es wird berichtet, daß die Provinz Hessen in finanzieller Hinsicht in einem günstigen Zustand sich befindet. Die Provinzialverwaltung hat durch verschiedene Maßnahmen die Finanzen der Provinz in Ordnung gebracht. Es wird auch berichtet, daß die Provinzialverwaltung die Besserung der Provinz Hessen durch verschiedene Maßnahmen zuwege gebracht hat.

Es ist besser so... ich möchte es vermeiden, Dein Heim zu verlassen.

— Frau v. Willow nicht ihrer Tochter zu, die wie eine Taube vor ihr stand — hoch und reglos. Dann ging sie hinaus.

— Refa sah sich um. Wie weit lag ihre Stube hinter ihr — die frohe sonnige Stube mit — und selbst jener Hof, an dem sie so hoffnungsfroh im Vordergrund dem Vaterland zugehörte. Und welche Zukunft!

Man erzählte sich, daß Frau v. Willow als nicht mehr junges Mädchen ihren jetzigen Gemahl kennen gelernt, der, ziemlich bedient, eine Jungfrau für sie sagte — daß sie ihn heirathete, aus Ehrlichkeit, unvermögend zu bleiben —

Dies Gerücht war auch Refa einmal zu Ohren gekommen, als sie ein Kind — heute entsetzt sie sich dessen. Und ein tiefer Schreck erschütterte ihr Gemüth.

Die Märzsonne sankte ihren letzten Fieber, vorkommenen Strahl durch Fenster — in unendlicher Weite dehnten sich in der Tiefe die Moore und Felder aus.

„Es wird Frühling werden“, dachte Refa, „aber nicht für mich.“

In Frau's Heimm, rothem Salon dusteten die ersten Weiden. Die Brozgeräthe des Schreibzimmers funkelten in dem schwachen Strahl, der durch die Gardinen brach; denn hier war Alles verhängt — Spiegel und seidene Vorhänge, geheimnisvolle Halbtonnen, dreibeinige Tischchen und Tischstühle mit Weissfächer, Oelbrennstandlampen und sonstige Dekorarbeiten.

Auf dem Raube eines herrlichen goldenen Rococo-Süßensahs saß Refa und las ein Photographen. In einiger Entfernung saß Frau v. Willow, in harter, schwarzer Seide. Raum vermochte sie den Blick von Refa zu wenden — dies junge Mädchen mit der weichen, schlanen Gestalt und der lässig vernehmen Haltung, war das ihre Tochter? Diefelbe, deren Heirathshandeln und ungeliebte Haarhaufen sie vor einem halben Jahre „erworben“?

Frau v. Willow wäre unglücklich gewesen, hätte sie eine lässliche Tochter gehabt.

Als sie heute bei den Vorbereitungen anlangte, traf sie Frau allein und in voller Thätigkeit — in einer Epigonalen — demselben Mann mit rosigen Schleifen — demselben Refa für den Abend zu schmeicheln. Denn Frau hatte es sich wirklich nicht nehmen lassen, ein kleines Fest zu veranstalten.

Julian hatte Dienst und wurde erst gegen 7 Uhr erwartet. So verlief das Mittagessen.

„Julian spiest immer im Casino, wenn er Nachmittags Dienst hat“, erklärte Frau. „Der Weg ist so weit, und Julian riecht deshalb zu einer anderen Wohnung... aber ich konnte mich so schwer entschließen, diese aufzugeben — da sagte er sich.“

„Ich vermuthete“, rief Frau v. Willow. Sie warf einen triumphierenden Blick auf Refa.

Was entschuldigte sich mit tief Geheiß durch alle Zimmer, hier und dort etwas ordnet. Refa sah still in einem Winkel und ahnete die bestimmende Luft der Stube.

„Julian kam spät zurück, sehr hoch und behaart, und begrüßte seine Verwandten nicht gleich; er mußte sich erst „menschenlich“ machen, erklärte Frau.

Refa hörte nur seine Stimme und seinen hastigen Schritt. Die kleine Uhr auf dem Kammin schlug achmal in hellen, silbernen Tönen. Julian's Schritte kündete die Lampen an — unter rotthelbenden Schleieren — und im Flur lästete Frau's englischer Boy Terrier auf eine eigenartige und oben-herabhergehende Weise.

Frau v. Willow wurde ungeduldig. „Die Gäste werden erscheinen und uns allein treffen; eine sehr peinliche Situation“, sagte sie, sich erhebend. „Refa, lege die Photographien weg, es macht mich nervös. Ich so still sitzen zu sehen!“

Ein heftiger Klingelzug — ein Ruf: „Refa, heißes Wasser!“ — Wieder Schreien.

„Mein Gott, was thut Refa eigentlich?“ murmelte Frau v. Willow. „Ich höre einen Lauten vernehmen.“

Refa drückte sich ein lautes Gehel aus. Schritte — zwei unterdrückte Stimmen — Refa erschreckte, denn sie erkannte Julian's gedrungenen Schritt.

„So sperrst doch den Hund ein, ich habe Dir tausendmal gesagt.“

„Ja, laß die schlechte Raune an dem unschuldigen Thiere.“

Julian entgegnete etwas mit noch leiserer Stimme — ein lässliches Aufsehen des Hundes — und dann Ruhe.

Woh und erschanden Frau Refa sich in einer Ecke. Die Thür wurde laut geöffnet, und herein traten Frau und Julian, innig sich umschlingend und lächelnd.

„Ich muß mich eben verdreht haben“, rief Refa's erster Gedanke. „Wie bager Julian ausdient!“ ihr zweiter.

„Refa! Kante!“ rief er, während er Refa die Hand schüttelte, blühte Frau mit schelmischer Heuchelei zu ihm auf.

„Er ist nach matt von dem anstrengenden Dienst — es ist unglücklich, was verlangt wird — wußt Du nicht eine Taube Thee oder sonst etwas, Julian?“ Härtlich besorgt legte sie ihre Wange an seine Schalter.

Refa wagte kaum zu athmen. Die sonderbar veränderte sie war!

In diesem Augenblick ein erneuter Jorntausch Bobb's vor der Thür — eine blaue Ader schloß auf Julian's Stirn an — mit langen Schritten ging er aus dem Zimmer und zertrat den Hund am Halsebände den Flur hinunter bis zur Dienstemüde, wo er ihn einperrte. Gellöfen kam er wieder und lästete ein Gespräch mit Refa an. Frau sah mit fest verklärtem Lächeln dabei, mit dem Bild einer Taubstummen, das brist eines Weibens, das nicht hören und reden kann oder mag.

„Dah Du auf dich Uhr eingeladen?“ rief Refa Julian zu.

Refa Antwort.

„Ich frage, ob.“

Ein stimmiges Nicken. Verlegenes Schreien. Frau ergriff ein Buch und vertiefte sich in dasselbe.

„Wah, wußt Du das Lesen nicht lieber lassen?“ murmelte Julian, sanft eine Hand auf den Tadel legend.

„Sie warf das Buch auf den Tisch, zog einen Kalender hervor und machte mit einem silbernen Weisthischen Notizen darin. Alles, ohne ein Wort zu verlieren.“

Refa studierte ein Quarell des Gellöfs von Neapel am anderen Ende des Zimmers. Das gelbliche Meer mit dem leuchtenden Segel darauf blieb Refa einzig in Erinnerung; sie fixirte darauf hin, bis ihr die Augen und schloßen.

Jannichens hörte sie Julian in bitrendem Ton etwas sagen, immer leiser und immer angelegender, doch Frau machte Notizen.

„Du ging er hinaus, und eine Minute später tönte Bobb's Klaffen im Wästen Dikant von Reum durch den Corridor. Zugleich mit Julian traten die ersten Gäste ein.“

Herr v. Karinski, ein großer, Meiner Offizier, ein sehr schöner Mann mit einer noch schöneren Leinwand, und Herr v. Karinski, ein Herr in hoch geschliffenem Leinwand, schwarz und ernst. Er war lang und schlank und hielt sich ein wenig vorüber gebeugt. Das Gesicht mit dem gelblichen Ton und dem starken Jagen im Stie Bourbon hatte etwas eigen- thümlich Fröhliches. Dem widerstand keine Augen waren, daß mußte Niemand, ebensowenig hat je ein Mensch errathen,

wie alt er sei. Er konnte dreißig und allenfalls auch fünf- undvierzig zählen.

„Herr v. Karinski, ein geradezu heimlicher Gelehrter“, stellte Frau ihm vor. Ihre Stimme klang wieder doch lauternde Tremolo eines Parientonen.

Ein schwarzes Wägen ergab sich jetzt in das Zimmer, gefolgt von Bobb, der sich gefolgt unter den Tisch verdeckte.

„Wah näherte sich Refa. „Du, Refa, verhafte, Dich von Karinski zu Tisch führen zu lassen, Alkohol ist stehenslangweilig, ich nur sein kurzgezeichnetes Haar an; gleich ist nicht einzufrisch gefolgt Kariken, auf dem das Gras nur spärlich aufgezogen ist.“

„Refa, was ist das?“, sagte Refa, Karinski's gelbe Gesicht betrachtend.

„Ja, ha! Ich hätte Dir so viel Besheit gar nicht zugetraut!“ sagte Frau. „Das verdient, erzählt zu werden.“

„Wah, ich beschwöre Dich! Ich habe mich nichts dabei gedacht!“

Doch schon war Frau entflohen, zu Julian, der abgethan und müde, wie er war, mit der Gattin eines Kameraden eine halberge Unterhaltung unterhielt.

„Eine Bewegung entstand. Der „Herbenlangweilige“ Alkohol bewerte wirklich auf Refa zu, die sich von ihrem Schreden noch nicht erholt hatte.“

„Lass ich um die Thre bitten?“ fragte er gemessen, ihr seinen Arm bietend. Refa lächelte seine Frage. Sie mit einer Kränmer hielt er Refa's Arm fest und wartete, bis die Reife an ihm kam, der Reife sich amzuschließen.

Wit umhändlich machte er seinen und Refa's Flay ausfindig, farbete die Serviette aufeinander, nahm die Karte von dem grünen Kämer und das Brod von Teller.

Ein Stimmengewirr erküllte ihm nicht große Gellöbe, in der es nach ganz neuen, gelblichen Lichtbildern roch.

„Alkohol und Refa reichte kein Wort. Er schien schärz darüber nachzudenken, was er ihr sagen konnte, und zog flüchtig die Augenbrauen zusammen. Das gab ihm ein finstere, seltsames Lächeln.“

„Gnädiges Fräulein kommen aus Berlin?“ sagte er endlich mit einem Seufzer der Freierklärung.

„Refa.“

„Refa konnte nicht umhin, zu lächeln.“

„Refa“ sagte er verdutzt und aus dem Ganteg gebracht. „Warum meinsten Sie?“

„Ich dachte es nur“, antwortete er langsam. „Ich habe es mir eingebildet — der Himmel weiß, warum!“ (Fortsetzung folgt.)